



Ein tüches Reiterstückchen: Ein ungarischer Husar (Zugführer), der mit einigen Kameraden von den Russen völlig umzingelt war, entsetzt sich durch einen kühnen Sprung über einen leeren Heutwagen der feindlichen Gefangennahme. Der tapfere Husarjungfänger ist in seinem Zivilberuf Stattdurch in einem ungarischen Rennstall.

Das italienische Heer.

Das italienische Heer beruht auf der allgemeinen, persönlich abgeleitenden Dienstpflicht und gliedert sich



Rangreiter in Kavallerie-Uniform.

in das stehende Heer (1. Linie, aktives Heer und die Reserve), die Mobilmiliz (2. Linie, der deutschen Landwehr entsprechend) und die Territorialmiliz (3. Linie, der deutsche Landsturm). Aktives Heer und Mobilmiliz bilden zusammen die Wehrmacht, während die Territorialmiliz für Befähigungszwecke bestimmt ist, aber im Bedarfsfall ohne weiteres zu jeder Art von Kriegsdiensten herangezogen werden kann. Die Dienstpflicht beginnt mit dem vollendeten 20. Lebensjahr und dauert 19 Jahre. Davon werden abgeleistet im stehenden Heere 8 Jahre, in der Mobilmiliz 4 Jahre und in der Territorialmiliz 7 Jahre. Die Dienstzeit im aktiven Heere beträgt für alle Waffengattungen, auch für die be-

zeit, die aber nur freiwillig übernommen werden kann. Die Dienstpflichtigen werden in drei Arten eingeteilt, von denen die erste und zweite zum stehenden Heere, die dritte zur Territorialmiliz gehört. Die Zuteilung zur zweiten und dritten Art richtet sich nach den häuslichen Verhältnissen und umfasst alle diejenigen, die auf Grund von Eingaben von der Ablegung ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere befreit sind. Die zweite Art kann zur Ausbildung ein- oder mehrere Male einberufen werden, doch darf die Gesamtdienstzeit sechs Monate nicht überschreiten. Die dritte Art kann nur alle vier Jahre zu einer dreitägigen Dienstleistung eingezogen werden. Von dieser Bestimmung ist aber bisher noch nicht Gebrauch gemacht worden.

Die gesetzlich festgelegte budgetmäßige Friedensstärke für das Jahr 1913-14 betrug 14,121 Offiziere, 250,000 Mann und 55,727 Dienstpferde, während der planmäßig vorgesehene Stand etwa 290,000 Mann betragen sollte. Es bestand also



Alte und neue Felduniform der Offiziere.

zwischen der Coll- und Iststärke ein bedeutender Unterschied, der aber unter den jetzigen Verhältnissen nur wenig in die Erscheinung tritt, da bereits seit längerer Zeit mehrere Reservisten - Jahrgänge eingezogen sind. Die Rekrutengahl betrug im Jahre 1912 130,000 Mann. Die Zahl der ausgebildeten Mannschaften, die im Kriegsfalle zur Verfügung stehen, betrug nach amtlichen Angaben im Jahre 1912 41,692 Offiziere, 298,448 Mannschaften des stehenden Heeres, 491,607 Mannschaften der Mobilmiliz, 2,281,802 Mannschaften der Territorialmiliz. Danach erreicht also die Gesamtzahl der ausgebildeten Mannschaften die sehr beträchtliche Höhe von rund 3 1/2 Millionen Köpfen.

Das Heer ist im Frieden gegliedert in 12 Armeekorps mit 25 Infanterie- und drei Kavallerie-Divisionen, zu denen noch zahlreiche technische Dienstzweige und Verwal-

tungsanstalten treten. Die Infanterie gliedert sich in die eigentliche Infanterie, die Bersagliere und die Alpini. Die ersteren bestehen aus 96 Regimentern zu je drei Bataillonen und einer Maschinengewehr-



Infanteristen.

Abteilung zu zwei Gewehren. 24 Regimentern befehlen ein 4. Bataillon, das zur Befehung von Löhnen bestimmt ist. Es ergibt dies eine Gesamtstärke von 312 Bataillonen. Die Bersagliere sind in 12 Regimentern zu vier Bataillonen gegliedert, von denen das 4. Bataillon eine Radfahrtruppe ist. Bei drei Regimentern besteht ein 5. für Löhnen bestimmtes Bataillon, so daß die Gesamtsumme 51 Bataillone ausmacht. Die Al-



Bersagliere in Feld- und Parade-Uniform.



So, Jungens, dreht die erbeutete feindliche Geschütze erst mal um. Die Russen sollen an Munitionsmangel leiden, da wollen wir ihnen die vergessenen Granaten schleunigst nachsenden!

pinistellen die Gebirgstruppen des Heeres dar und bestehen aus 8 Regimentern mit 26 Bataillonen und 78 Kompanien. Diese sind ohne Rücksicht auf den Bataillonsverband mit durchlaufenden Nummern bezeichnet. Die Infanterie ist ausgerüstet mit dem 6,5-Mm.-Repetiergewehr Modell 91, System Mannlicher-Carcano mit Säbelbajonett. Die Offiziere führen eine automatische Pistole. Das italienische Gewehr hat also ein außerordentlich geringes Kaliber, und in den Kolonialkriegen hat sich wiederholt gezeigt, daß es nicht ausreicht, um den getroffenen Gegner sofort außer Gefecht zu setzen.

Die Kavallerie gliedert sich in 29 Regimentern zu je 5 Eskadrons, zu denen noch 5 für Löhnen bestimmte Eskadrons treten, so daß sich eine Gesamtzahl von 150 Eskadrons ergibt.

Die Artillerie war zu Beginn des Krieges in einer gänzlichen Neuorganisation begriffen. Nach den ursprünglichen Plänen sollte noch eine ganze Anzahl Batterien und höherer Verbände. Es ist aber anzunehmen, daß auch diese während der letzten Zeit neugebildet und aufgestellt worden sind, so daß der vorgesehene Stand erreicht worden ist. Danach bestehen jetzt 12 Korps-Artillerie-Regimentern mit 72 Batterien und 24 Divisions-Artillerie-Regimentern mit 120 Batterien, sowie 6 für Löhnen und 1 für Carabinieri bestimmte Batterie. Im ganzen zählt also die Feldartillerie 199 Batterien, wovon 3 Gebirgsbatterien sind, so daß die Summe der Feldbatterien 196 beträgt. Die reitende Artillerie besteht aus 8 Batterien, die schwere aus 20 schweren Haubitzen-Batterien. Die

Gebirgsartillerie besteht aus 24 Batterien außer den vorhin schon erwähnten drei Batterien der Gebirgsartillerie und 12 für Löhnen bestimmten Batterien, so daß die Gesamtsumme 39 beträgt.

Die Feldartillerie führt zwei verschiedene Geschütze, über 100 Batterien sind mit einem Kruppischen Rohrlaufgeschütz aus dem Jahre 1906 ausgerüstet, etwa 90 Batterien haben das französische Rohrlaufgeschütz System Deport aus dem Jahre 1911 erhalten. Die schwere Artillerie hat eine 149-Mm.-Rohrlauf-Haubitze von Krupp. Die Gebirgsartillerie hat eine neue 65-Mm.-Rohrlauf-Ranone erhalten.

Kurzgefaßtes Kriegs-Wörterbuch.

Die „Eiler Kriegszeitung“ besorgt die dem Gouvenement alle unterstellten Truppen mit Kriegsbedarf und mit geistiger Kost in Ernst und Scherz. Heute sei darum ein Kapitel aus einer „Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache“ wiedergegeben, verfaßt von Josef Huber, 1. gl. bayr. Infanterie-Regiment; früher Stallschweizer und 1. Vorhänger des kais. Burschenvereins Nieshartling.

Stehtst du in da Freud und lachst an Staffe, So brauchst, 's is recht zum merken, „Dilla“ Und suachst zweg'n der Gänse ab nach dema Fuch. Dia findst leicht, dia spreit a in Franzreich nur Mäh. Betrag'n dös Kommissbröt net quat



Schützenkampf in den flandrischen Gräben.

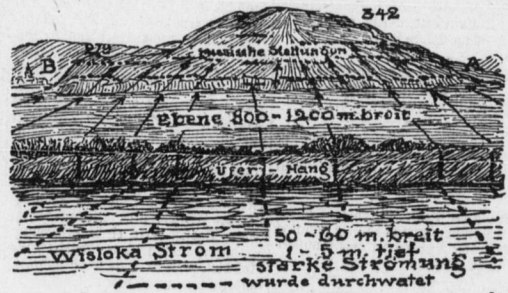
Der Kampf der Garde an der Wisloka.

Von einem Teilnehmer an den siegreichen Durchbruchkämpfen in Westgalizien wird geschrieben:

Durch die täglichen siegreichen Kämpfe in den ersten Tagen des Mai war das Gardekorps von der Wisloka bis an die Wisloka vorgegangen. Es handelte sich jetzt darum, den Übergang über die Wisloka zu erzwingen. Den ehrenvollen aber schwierigen

förmig übereinander. Die gesamte russische Artillerie stand hinter der Höhe, mit der Möglichkeit, alle Anmarschwege zu bestreichen oder zu flankieren.

Bis an den Westrand des Flußtales konnten die Bataillone des 2. Garde-Regiments zu Fuß einigermassen gebildet bekommen. Dann begann aber der schwerste Teil des Angriffs, den Fluß im feindlichen Feuer zu durchqueren und die Höhe



der Angriff begann 3 Nachmittags - 7 Nachmittags ward die Stellung erobert!!

Auftrag, dem Gardekorps den Weg über den Fluß zu bahnen, erhielt das 2. Garde-Regiment zu Fuß. Es galt den Stützpunkt der russischen Stellung südlich Kolaczycze zu nehmen.

Die Wisloka, einer der breiten, reißenden Karpatenflüsse, macht an der Stelle einen Bogen, an dessen Ostufer sich ein zwei Kilometer langer Höhenzug hinzieht, der vom Ufer ab absteigt bis zur Höhe von 300 Meter. Wer die Höhen von Spichern kennt, kann sich ein Bild von der zu erklimmenden Höhe machen. Auch weiß jeder, was es heißt, einen Fluß angesichts des Feindes zu überqueren. Der Feind hatte das von Natur so besonders günstige Gelände sehr geschickt ausgenutzt. Seine seit langem vorbereiteten Gräben lagen etagen-

zu erklären. Die aus der Skizze zu erennende gemaltige Stellung war nicht mit Infanterie und Maschinengewehren besetzt; trotzdem war bis abends 7 Uhr die Stellung im Besitz des 2. Garde-Regiments 3. B. Der Feind erlitt große Verluste. Vom 2. Garde-Regiment 3. B. wurden 3800 Gefangene gemacht. Erbeutet wurden: 15 bis zum letzten Augenblick feuernde Geschütze; die Bedienungsmannschaften wurden gefangen; 10 Maschinengewehre. Erbeutet wurden: 37 Munitionswagen, über 60 Pferde, zerta 300 Geschütze, über 300,000 Patronen und sehr viel sonstiges Material. Nachdem dann durch Befehle der Höhen das Regiment einen Brückenkopf gebildet hatte, folgte das gesamte Gardekorps an dieser Stelle über den Fluß.

Schlechte Musikanten.



„Mons enfants de la patrie“ Dazu „God save the King“ O, gebt mir acht, John Bull, Madame la France, Das aibt noch eine schlechte Dillongang!



Alte und neue Uniform der Alpen-truppen.



Feldmarschall Erzherzog Friedrich, Generaloberst von Madensen und Generalstabchef G. v. Conrad von Höbenack verfolgen den Verlauf der Schlacht, welche zum Durchbruch der russischen Hauptstellungen in Westgalizien und zur Einkreisung der feindlichen Besatzung führte.